

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	3 (1990)
Heft:	6
Artikel:	Dresden : Wende als Planungschance : Dresdens Stadtplanung auf der Suche nach neuen Massstäben
Autor:	Huber, Verena
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-119214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FOTO: ELISABETH SCHWEZER

Als ich im Juni 1989 zum erstenmal nach Dresden fuhr, hatte ich vor allem das in allen Medien veröffentlichte Bild der renovierten Semper-Oper im Kopf. Dort beeindruckte mich dann allerdings vielmehr deren direktes Umfeld in der Stadtmitte: Seit beinahe fünfzig Jahren leben die Menschen mit den Trümmern der Bombardierung. An Bauwänden manifestierte sich die berühmte «Stadt der Künste» auf besondere Art: Diese waren von Künstlern bemalt und verschönerten auf diese Weise die Stadt. Doch Resignation war verbreitet: «Ob Kriegszerstörung oder nicht – was soll's. Was noch stehenblieb, zerfällt sowieso, da zuwenig für die Erhaltung der Bausubstanz

kaufszentrum entstehen. Um den Bahnhof herum ist eine städtebauliche Verdichtung vorgesehen. Und in den ehemaligen Speichern am Elbufer im Westen des Stadtzentrums wird um die Landesbibliothek herum ein Kulturzentrum geplant. Damit wird der Blick auf die Stadt von der Marienbrücke aus, der prominenten Eisenbahnfahrt, aufgewertet.

Die Bedeutung dieses Stadtgestaltkonzepts kann man nur verstehen, wenn man weiß, dass nach den wechselhaften städtebaulichen Leitbildern der Nachkriegszeit in den achtziger Jahren neben einigen Paraderenovationen (zum Beispiel die Semper-Oper) praktisch nur in den industrialisierten

- 1 Am Nordufer der Elbe ist das künftige Verwaltungszentrum von Sachsen geplant.
- 2 Standort der neuen Philharmonie
- 3 Kulturelles Zentrum: Neumarkt
- 4 Einkaufszentrum Altmarkt
- 5 Bahnhof
- 6 Um die Landesbibliothek soll ein Kulturzentrum entstehen.
- 7 Marienbrücke

Dresden: Wende als Planungschance

Neue Möglichkeiten eröffnet die Wende in der DDR auch für Stadtplaner. So versucht Dresden, den städtischen Raum wieder aufzuwerten.

getan wird.» Nun hat die Stadt nach der Wende eine Chance, neue Massstäbe zu setzen. Heinz Schwarzbach, Professor für Städtebau an der Technischen Universität Dresden, hat in den letzten Jahren an seinem Lehrstuhl ein Stadtgestaltkonzept entwickelt. Dessen Ziel ist die Betonung und atmosphärische Verdichtung des städtebaulichen Raums zur Steigerung der Urbanität. Dabei wird das Schwergewicht auf die Alltagskultur gelegt, damit nicht nur kommerzielle Zwecke den Ton angeben.

Heinz Schwarzbach erläutert sein Projekt: Nach dem neuen politischen Willen soll Dresden Hauptstadt des Bundeslands Sachsen werden (bisher gab es in der DDR nur Bezirke). Das Verwaltungszentrum kommt auf die Neustädter Seite, nördlich des Elbkneis. Dort wird auch ein zentraler Freiraum am Elbufer für den Neubau der Philharmonie vorgeschlagen. Auf der Südseite der Elbe, um den Neumarkt herum, ist das kulturelle Herz der Stadt mit den historischen Bauten, deren Überreste noch ergänzt werden sollen.

An dem im Süden angrenzenden Altmarkt soll ein innerstädtisches Ein-

wohnungsbau investiert worden war. Ab 1985 wurden diese einseitige Prioritätensetzung und die damit verbundene Vernachlässigung der Stadtreparatur von Planern vermehrt in Frage gestellt.

Die offizielle Politik hatte aber kein Gehör dafür. Mit der Wende kommt die Chance, die von den «Supervorstellungen» der sechziger Jahre geprägte Stadtplanung auf einen menschlichen Massstab zurückzuplanen. Für Investitionen auf kommerziellen Standorten gibt es nun mehr als genug Interessenten. Für die Kulturbauten werden Stiftungen gegründet. Man denkt daran, ein Kulturprozent für Investoren einzuführen.

Das neue Stadtgestaltkonzept wurde im März dem Rat der Stadt vorgestellt und als Arbeitsgrundlage bestätigt. Nun müssen rechtsverbindliche Bebauungspläne erarbeitet werden. Wettbewerbe für städtebauliche Lösungen und Bauprojekte laufen an. Fehler könnten vermieden werden. Zu hoffen bleibt, dass dieses vorausschauende Stadtgestaltkonzept nicht von der Dynamik des nunmehr «freien Spiels» der wirtschaftlichen Kräfte überrollt wird.

VERENA HUBER

